



LANDWIRTSCHAFTLICHES ZENTRUM

FÜR RINDERHALTUNG, GRÜNLANDWIRTSCHAFT, MILCHWIRTSCHAFT,
WILD UND FISCHEREI BADEN-WÜRTTEMBERG (LAZBW)

- WILDFORSCHUNGSSTELLE DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG -

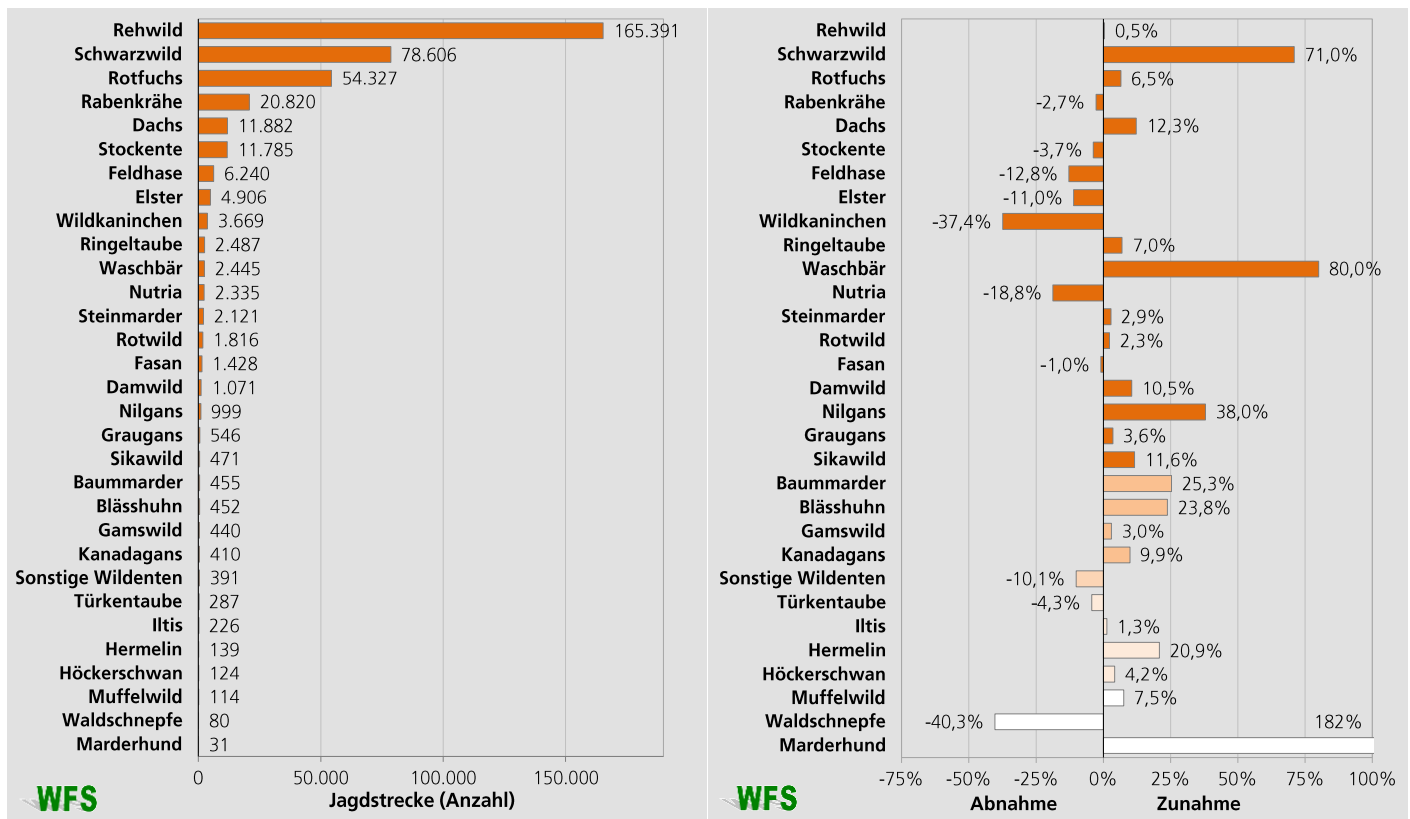
88326 Aulendorf, Telefon 07525/942-340

Die Jagdstrecke des Jagdjahres 2017/18

Rekordstrecke beim Schwarzwild

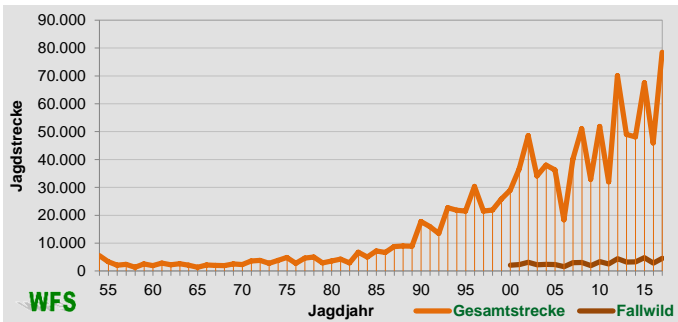
A. Elliger

Die Jagdstrecke setzt sich aus den erlegten, den Verkehrsverlusten und den tot aufgefundenen Stücken (Fallwild) zusammen. Im abgelaufenen Jagdjahr wurden 376.494 Wildtiere gemeldet. Dies sind 34.709 Stücke oder 10,2 % mehr als im Vorjahr. Gegenüber dem Jagdjahr 2016/17 haben sich zum Teil deutliche Veränderungen ergeben. Die Jagdstrecken und der Vergleich mit dem Vorjahr können den beiden folgenden Abbildungen entnommen werden.



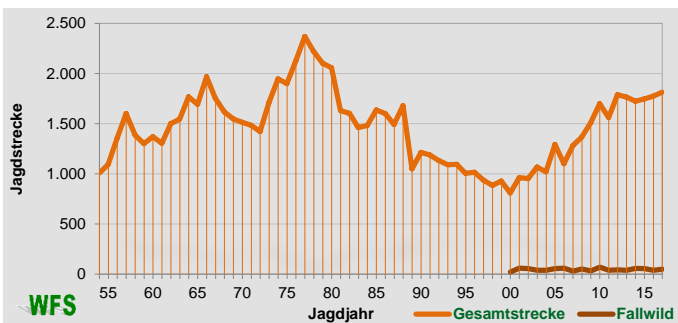
In der rechten Abbildung sind die Balken heller eingefärbt, wenn bereits geringe zahlenmäßige Schwankungen hohe Prozentuale Änderungen bewirken (z. B. Marderhund +20 Stück = +182 %).

Schwarzwild



Beim Schwarzwild wurde mit der aktuellen Jagdstrecke die bisher höchste Schwarzwildstrecke Baden-Württembergs erreicht. Mit einer Steigerung um 71 % oder 32.644 Sauen wurde deutlich mehr Schwarzwild als im Vorjahr gemeldet. Besonders erfreulich ist, dass weder Fallwild noch die Verkehrsverluste Rekordhöhe erreichen und noch unter den Werten des Jagdjahres 2015/16 liegen! Der deutliche Anstieg hängt auch mit der Baumast zusammen. Bedingt durch Fehlmasten bei Buche und geringer Eichenmast konnten im Winter 2017/18 die Sauen sehr erfolgreich an der Kirmung bejagt werden. Zusätzlich zeigten die Appelle an die Jäger Wirkung, wegen der drohenden Gefahr der Afrikanischen Schweinepest das Schwarzwild intensiv zu bejagen. Hierfür gebührt den Jägern ein großes Lob und öffentliche Anerkennung! Die Bemühungen müssen jetzt weiter fortgesetzt werden, was bei der aktuellen üppigen Baumast nicht einfach ist und die Kreativität der Jäger in besonderem Maße fordert.

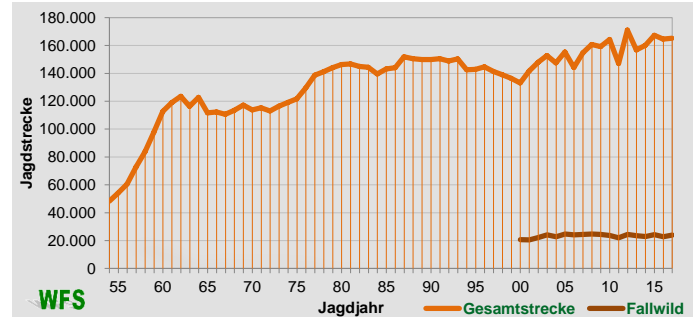
Rotwild



Beim Rotwild stammen die Strecken fast vollständig aus den Bereichen der Rotwildgebiete Nördlicher Schwarzwald (ca. 67 %), Odenwald (ca. 13 %), Südlicher Schwarzwald (ca. 9 %), Allgäu (ca. 3 %) und dem gegatterten Schönbuch (ca. 7 %). Die Entwicklung im Rotwildgebiet Nordschwarzwald dominiert die Streckenentwicklung. Die Strecke in diesem Rotwildgebiet ist in den letzten sechs Jahren sehr konstant gewesen. In den Rotwildgebieten Südlicher Schwarzwald, Schönbuch (gegattert) und Allgäu sind die Strecken geringfügig angestiegen. Das Rotwildgebiet Odenwald erstreckt sich über

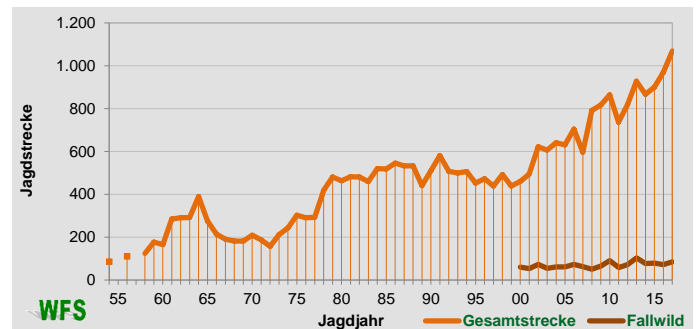
drei Bundesländer. Baden-Württemberg hat einen Anteil von 36 %, etwas mehr als die Hälfte des Rotwildgebiets entfällt auf Hessen und 12 % liegen in Bayern. Im baden-württembergischen Teil ist die Strecke geringfügig gesunken, obwohl die Strecke im gesamten Rotwildgebiet um 6 % angestiegen ist.

Rehwild



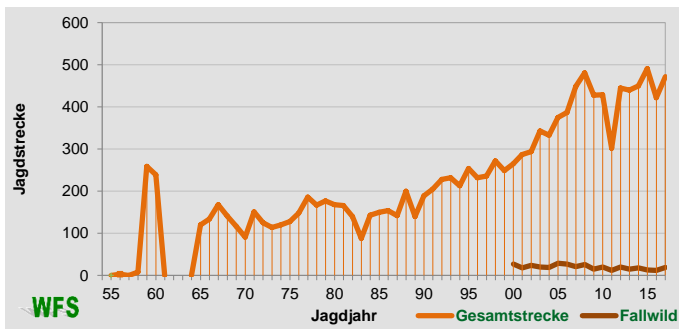
Die Rehwildstrecke ist geringfügig angestiegen. Leider liegt es nicht daran, dass mehr Rehe erlegt wurden, sondern daran, dass die Zahl der Verkehrsverluste gegenüber dem Vorjahr um 7 % angestiegen ist. Trotz Öffentlichkeitsarbeit und großflächigen Aktionen (z. B. Reflektoren an den Straßenleitpfosten) hat sich die Situation nicht grundlegend verändert. Es wird zwar immer wieder von Erfolgen bei der Entschärfung von Wildunfallschwerpunkten berichtet, aber in der Jagdstatistik schlägt sich dies leider nicht nieder. Auch die Wildunfallstatistik des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. weisen steigende Wildunfallzahlen aus.

Damwild



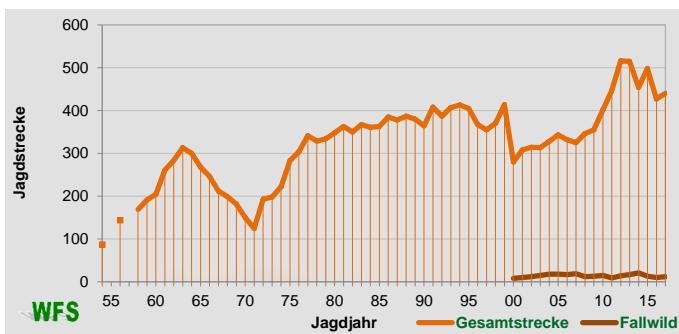
Die Damwildstrecke erreicht ihren höchsten Wert im Aufzeichnungszeitraum. Damit hat sich die Strecke in den letzten 16 Jahren mehr als verdoppelt. Eine Einschätzung der Situation in den einzelnen Damwildgebieten ist jedoch schwierig, da die Jagdstatistik nicht zwischen erlegten Gatterflüchtlings, Stücken aus Jagdgattern und Stücken aus der freien Wildbahn unterscheidet. Die Erlegungen im Bereich der Damwildvorkommen sind jedoch in den letzten Jahren ebenfalls angestiegen.

Sikawild



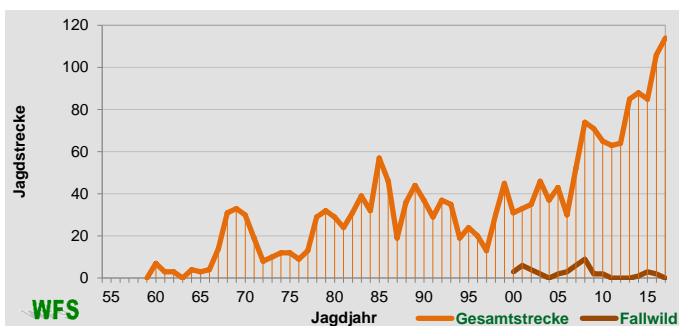
Beim Sikawild ist die Jagdstrecke um 12 % angestiegen. Das größte Vorkommen im Klettgau im Süden Baden-Württembergs ist grenzübergreifend mit der Schweiz. Die Strecke für dieses Vorkommen liegt auf dem Niveau des Vorjahres. In den angrenzenden Schweizer Kantonen wurden nur 91 Erlegungen von Sikawild gemeldet (-19 %). Die Streckensteigerungen rühren aus den kleinen Vorkommen.

Gamswild



Gamswild kommt in Baden-Württemberg im Bereich von Feldberg und Kirchzarten sowie in mehreren kleineren Gebieten vor. Die Entwicklung innerhalb der Vorkommen ist unterschiedlich. Insbesondere in den kleineren Vorkommen schwanken die Strecken relativ stark. Die Gams ist sehr wanderfreudig und kann daher auch weit außerhalb der Verbreitungsgebiete auftauchen.

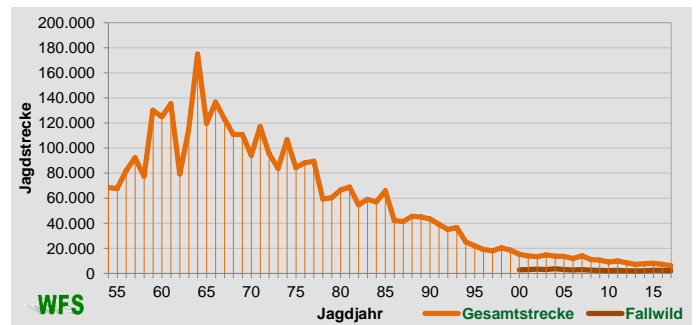
Muffelwild



Aktuell wurde die höchste Muffelwildstrecke erzielt. Ursächlich hierfür ist das relativ neue Vorkommen von Muffelwild im Kreis Reutlingen. Nahezu zwei Drittel der Strecke wird in diesem Bereich erzielt.

Die älteren Vorkommen sind deutlich kleiner und werden jagdlich reguliert.

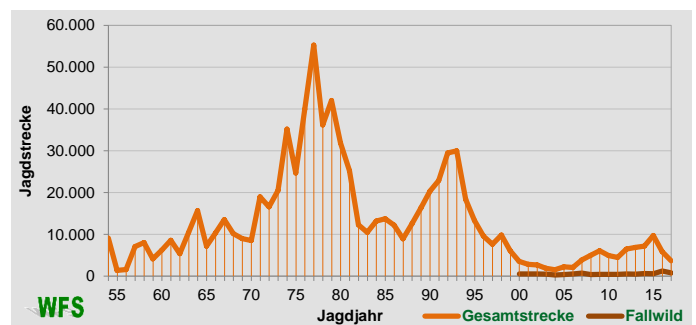
Feldhase



Beim Feldhasen wurde aktuell die geringste Strecke im Aufzeichnungszeitraum erzielt. Auch der Trend der Verkehrsverluste ist rückläufig. Die Verkehrsverluste sind von der Bejagung unabhängig und könnten als Weiser für die Populationsentwicklung dienen.

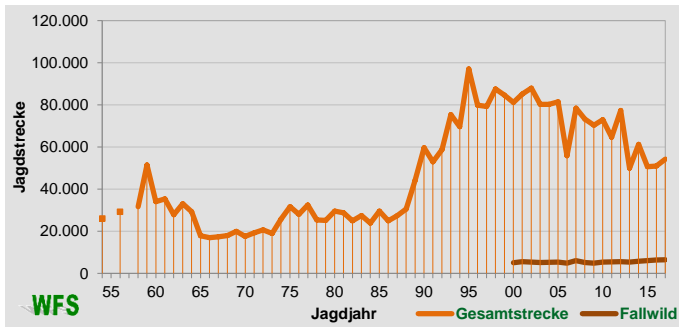
Mit dem Projekt „Allianz für Niederwild“ sollen Wege aufgezeigt werden, wie lokale Niederwildpopulationen erhalten und gefördert werden können und welche positiven Synergieeffekte für andere Offenlandarten bestehen. Durch einen intensiven Austausch mit den Akteuren vor Ort sollen sowohl Erkenntnisse für die fachlichen Anforderungen an Agrarumweltmaßnahmen für Offenlandarten gewonnen werden, als auch die bürokratischen Anforderungen und der aktuelle organisatorische Aufwand solcher Maßnahmen aufgezeigt werden. Finanziert werden die Maßnahmen durch das Sonderprogramm des Landes zur Stärkung der Biologischen Vielfalt.

Wildkaninchen



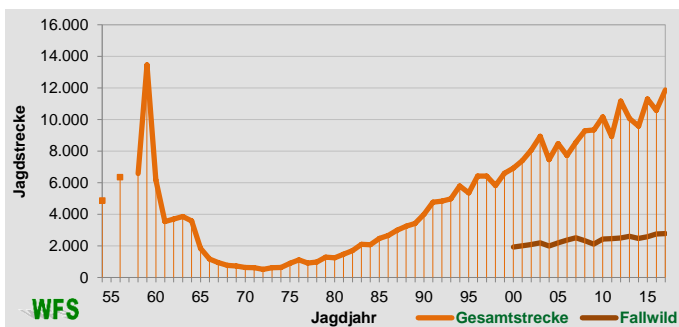
Der deutliche Streckeneinbruch von 2016/17 setzte sich im abgelaufenen Jagdjahr unvermindert fort. Der Anteil der als Fallwild gemeldeten Kaninchen ist im Jagdjahr 2016/17 deutlich angestiegen und blieb auch im abgelaufenen Jagdjahr noch sehr hoch. Durch das Friedrich-Löffler-Institut wurde im Frühjahr 2016 ein weiterer Virustyp der Chinaseuche (RHD: Rabbit Hemorrhagic Disease) erstmals im Regierungsbezirk Karlsruhe nachgewiesen.

Rotfuchs



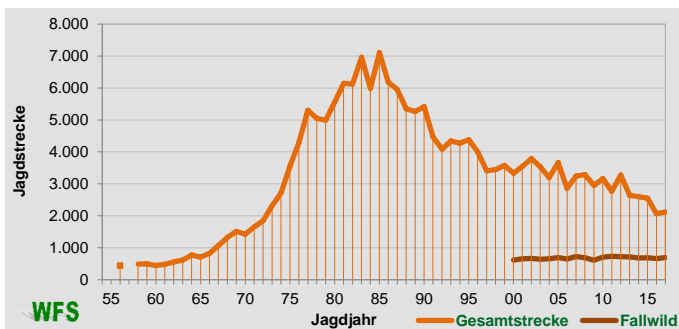
Die Fuchsstrecke ist gegenüber dem Vorjahr geringfügig angestiegen, ebenso die Zahl der Verkehrsverluste. Der Anreiz im Winter wird inzwischen eher für die Schwarzwildbejagung als für die Fuchsbejagung genutzt. Die Bejagung des Fuchses ist zudem immer weiter rechtlich reglementiert worden (Jungfuchs-, Fallen- und Baujagd). Das Auftreten von Räude und Staupe sowie der Fuchsbandwurm verringern zusätzlich das Bejagungsinteresse.

Dachs



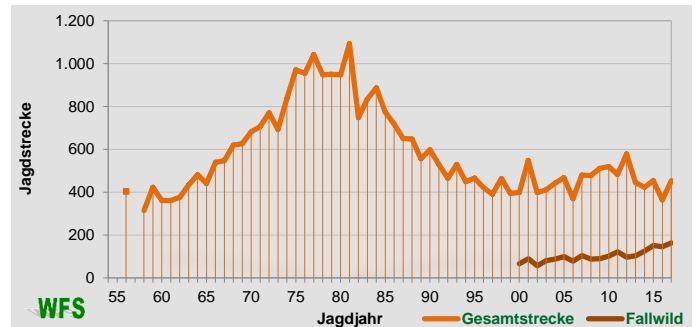
Die Dachsstrecke erreicht ihren höchsten Stand seit 1960. Der ansteigende Trend der Strecke setzt sich damit weiter fort. Auch die Zahl der überfahrenen Dachse steigt weiter an. Der Anteil der Verkehrsverluste an der Gesamtstrecke beträgt 21 %.

Steinmarder



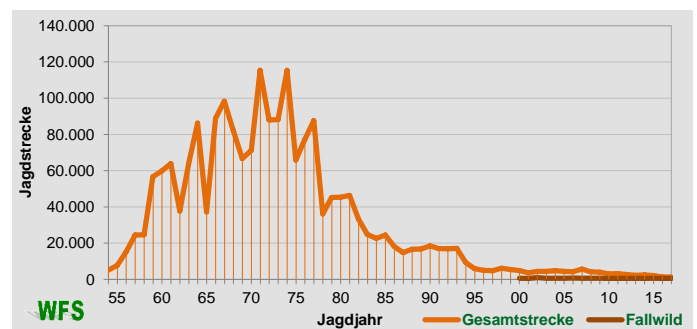
Die Steinmarderstrecke ist geringfügig angestiegen, allerdings setzt sich die langfristig negative Streckentwicklung weiter fort. Nach Angaben des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. wurden 2016 deutschlandweit 205 Tsd. Marderschäden bei der Teilkaskoversicherung gemeldet (2015 waren es 209 Tsd.).

Baumrarder



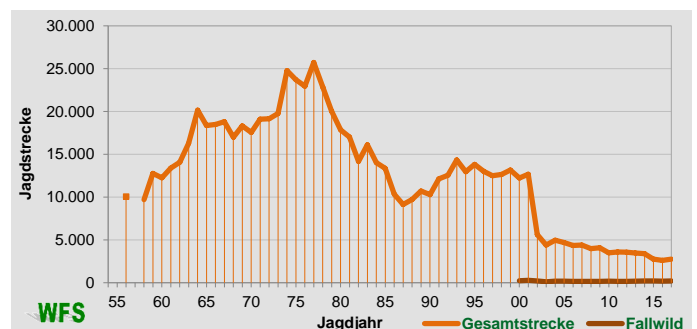
Die Baumrarderstrecke ist aktuell angestiegen, bleibt in den letzten zwanzig Jahren aber meist zwischen 400 und 500 Individuen. Deutlich angestiegen sind jedoch die Fallwildzahlen. Aktuell beträgt der Fallwildanteil 36 %, das ist doppelt so viel wie noch vor zehn Jahren.

Fasan



Die Fasanenstrecke erreicht schon wieder den niedrigsten Stand seit Beginn der Streckenaufzeichnung. Zur Jagdstrecke gehört auch das Fallwild. Der aktuelle geringe Streckenrückgang ist auf den rückläufigen Fallwildanteil zurückzuführen, denn es wurden gegenüber dem Vorjahr 20 Fasane mehr erlegt.

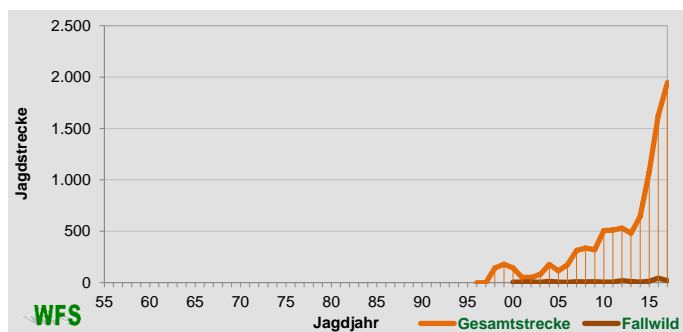
Wildtauben



Die Wildtaubenstrecke erreicht ihren zweitniedrigsten Wert im Aufzeichnungszeitraum. Die Jagdstrecke setzt sich aus Ringeltauben (90 %) und Türken-tauben (10 %) zusammen. Während die Türkentaubenstrecke auf den niedrigsten Wert im Aufzeichnungszeitraum sinkt, ist die Ringeltaubenstrecke geringfügig angestiegen. Der starke Streckeneinbruch 2002/03 ist das Ergebnis des späteren Be-

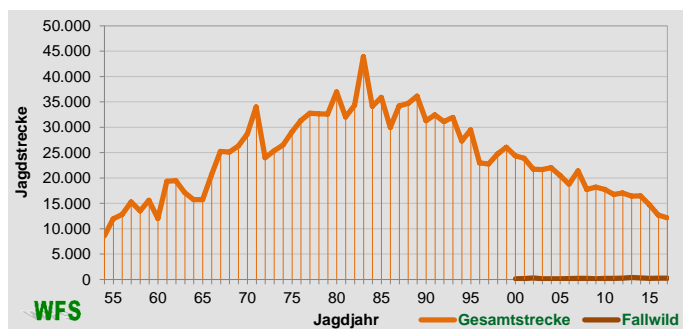
gins der Jagdzeit (November statt Juli). Viele Ringeltauben sind bis dahin schon in mildere Gebiete weggezogen.

Wildgänse



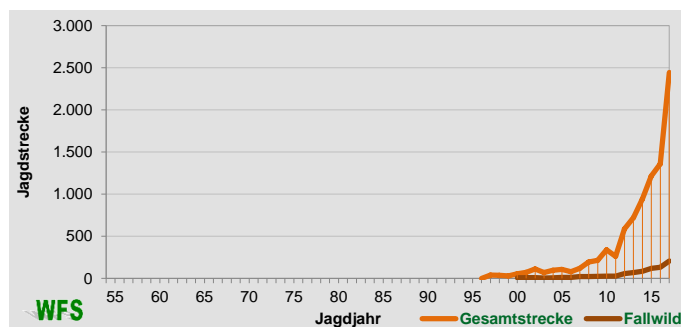
Die Wildgänse haben erst seit dem Jagdjahr 2015/16 eine offizielle Jagdzeit. Vorher wurden sie im Rahmen von Einzelregelungen bejagt. Nach der Durchführungsverordnung zum Jagd- und Wildtiermanagementgesetz haben Grau-, Kanada- und Nilgans vom 1. September bis zum 15. Januar Jagdzeit. Die Wildgansstrecke setzt sich zu 51 % Nilgänsen, zu je 28 % aus Graugänsen und zu 21 % aus Kanadagänsen zusammen. Seit dem 2.8.2017 steht die Nilgans auf der Unionsliste der invasiven gebietsfremden Arten. Es besteht daher die Verpflichtung, eine weitere Ausbreitung dieser Art zu unterbinden.

Wildenten



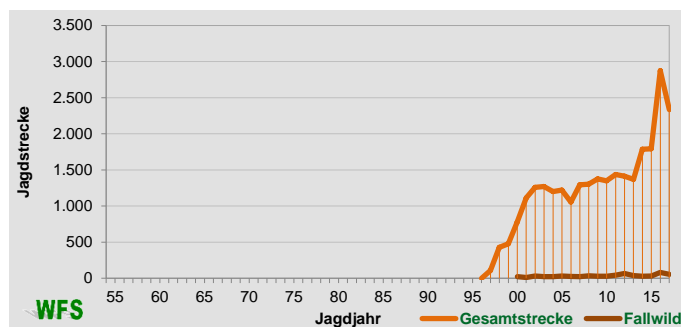
Die Wildentenstrecke ist weiter rückläufig. Zu über 95 % besteht die Strecke aus Stockenten. Die erst zunehmende und ab Ende der 1970 Jahre wieder abnehmende Eutrophierung der Gewässer hat das Nahrungsangebot für die gründelnde Art deutlich beeinflusst. Allerdings sind die Ursachen für die Populationsentwicklung vielschichtiger, da es sich bei der Stockente um eine ziehende Art handelt und Zugwegveränderungen und die Verhältnisse in den Brutgebieten berücksichtigt werden müssen. Auch die Zunahme von Gänsen könnte eine Rolle spielen.

Waschbär



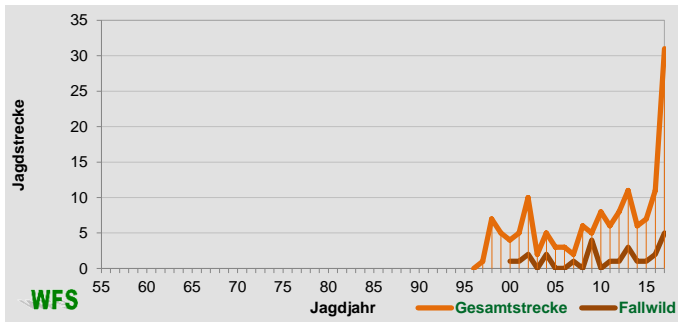
Auch beim Waschbär wurde die bisher höchste Jagdstrecke erzielt. Mit einer Steigerung um 80 % fiel die Steigerung sehr deutlich aus. In den Handlungsempfehlungen des Bundesamtes für Naturschutz zum Umgang mit invasiven Arten entsprechend der EU-Verordnung wird bei den Beseitigungs-/Kontrollmaßnahmen für den Waschbär auch ein „gezieltes Prädatorenmanagement zum lokalen Schutz von naturschutzfachlich wertvollen Gebieten/Arten“ empfohlen.

Nutria



Aktuell wurde die zweithöchste Nutriastrecke erzielt. Seit 3.8.2016 steht die Nutria auf der Liste der EU-Verordnung invasiver, gebietsfremder Arten. Arten dieser Liste sind „... gemäß den besonderen Gegebenheiten des betreffenden Mitgliedstaats zu bewirtschaften, einschließlich durch Fischerei, Jagd oder Fallenstellerei, oder jede andere Art der Entnahme zum Verzehr oder zur Ausfuhr, sofern diese Tätigkeiten im Rahmen eines nationalen Managementprogramms durchgeführt werden“. Neben der Nutria befindet sich auch der Waschbär auf dieser Liste. Der Marderhund kommt erst zum 2.2.2019 hinzu.

Marderhund



Die prozentual höchste Streckensteigerung entfiel auf den Marderhund. Während in nördlichen und östlichen Bundesländern der Marderhund bedeutende Streckenanteile erreicht, spielte er in Baden-Württemberg bisher noch keine große Rolle. Dies hat sich aktuell noch nicht geändert, aber zum ersten Mal ist die Strecke deutlich angestiegen.